

Volkswirtschaft.

Wirkungen des Weltkrieges auf den Versicherungsmarkt.

Von Professor Dr. G. Raues.

Berlin, 8. August.

II.*)

Einer unserer hervorragendsten Sachleute hat wenige Monate vor Kriegsausbruch auf einer Versammlung, die sich, ohne zu ahnen, wie schnell ihre Erörterungen bedeutungsvoll werden würden, mit dem Kriegsproblem der Versicherung befaßte, erklärt, die englischen Versicherer seien viel zu praktische Geschäftsleute, als daß sie ihr gegebenes Wort selbst in Zeiten nationaler Erregung brechen würden, da sie sonst ihre Konkurrenzfähigkeit im internationalen Wettbewerb für alle Zeiten gefährdeten. Dieser trügerische Optimismus wurde offenbar durch die Erklärung des Präsidenten der internationalsten und ältesten Versicherungsvereinigung der Welt, der Lloyds-Versicherungsbörse in London, Sir Edward Beauchamp hervorgerufen, der kurz vorher erklärt hatte, daß kein Fall nachweisbar sei, in welchem englische Versicherer in Kriegszeiten Erfolge für Seeschäden an Angehörige feindlicher Nationen zu leisten abgelehnt hätten; diesen Standpunkt würden die englischen Versicherer auch in Zukunft nicht verlassen und er persönlich sei der Meinung, daß dieser Standpunkt der englischen Versicherer der einzige sei, der sich mit dem Begriff der Ehrlichkeit, sowie von Treu und Glauben decke.

Der Weltkrieg hat den Beweis dafür erbracht, daß das Urteil des deutschen wie des englischen Sachmannes über englischen Zustand, englische Zuverlässigkeit, englische Ehrlichkeit vollständig unzutreffend gewesen ist. Nach den schlimmsten Erfahrungen, um die wir jetzt bereichert sind, hätte man nicht überrascht sein dürfen, wenn die Forderung nach einer möglichst weitgehenden, selbst nach einer vollständigen Nationalisierung unserer Privatversicherung allgemein erhoben worden wäre. Denn daß wir uns ein zweites Mal der Möglichkeit, so schmachlich betrogen zu werden, wie die hochgeprezierten britischen Versicherer dank ihren gewissenlosen Gesetzgebern und Richtern es fertiggebracht haben, nicht aussetzen dürfen, liegt auf der Hand. Allein man täuscht sich in einer solchen Vermutung; denn wenn man die zahlreichen Aufsätze verfolgt, welche an den verschiedensten Orten über die Frage der künftigen Gestaltung des Versicherungsweltmarktes erschienen sind, so trifft man hier auf keineswegs übereinstimmende Urteile und Forderungen. Während einzelne allerdings den ange deuteten Standpunkt vertreten und vollständigen Abschluß der deutschen Versicherungsarten vom feindlichen Ausland fordern, an die Stelle der bisherigen internationalen Versicherung höchstens eine mitteleuropäische treten lassen wollen, halten andere es für unmöglich, dem Internationalismus im Versicherungswesen den Garau zu machen, ohne dadurch den Versicherungszweck einfach zu vereiteln. Manche wünschen die von Deutschland ausgehende Nationalisierung, andere rechnen mit aussichtsreichen Bestrebungen Englands, eine Isolierung Deutschlands und seiner Verbündeten wie auf allen wirtschaftlichen Gebieten durch den Krieg nach dem Kriege durchzusetzen, so auch auf dem Versicherungsfeld. Der erfolgreichste deutsche Versicherungspraktiker teilt diese Erwartungen nicht, glaubt vielmehr an ein Fiasko der Bestrebungen nach wirtschaftlichem Abschluß Deutschlands vom Weltverkehr, wünscht ein solches und tritt programmatisch dafür ein, keine Beschränkungen der deutschen Versicherung auf Deutschland oder auch nur Mitteleuropa eintreten zu lassen, ohne zu verkennen, daß besonders in den ersten Jahren nach dem Kriege die Erstarkung des nationalen Gedankens in allen Ländern die Betätigung der deutschen Versicherungen im weiteren Auslande wenn auch nicht unmöglich, so doch recht beschwerlich machen wird. Ein mächtiger Verband deutscher Versicherungsgeellschaften gibt der Auffassung Ausdruck, daß wir den eisernen Ring, den unsere Feinde um uns legten, durchbrechen, nicht um uns dafür selbst mit einer chinesischen Mauer zu umgeben.

Diese Auslese gewährt uns einen genügenden Einblick in die widerstreitenden Auffassungen der Praktiker wie Interessenvertreter. Die Äußerungen sind verschieden und können kaum übereinstimmen, da die Privatversicherung sich aus einer ganzen Reihe von Zweigen zusammensetzt, deren wirtschaftliche Betätigung, wenigstens örtlich betrachtet, voneinander nicht unerheblich abweicht. Beispielsweise ist die Rückversicherung durchaus international gestaltet und die deutsche Rückversicherung beherrscht den Weltmarkt unbedingt; sie hat daher das lebhafteste Interesse daran, daß wenigstens außerhalb Deutschlands eine Nationalisierung nicht eintritt. Eine solche würde aber durch den Abschluß Deutschlands gegen die ausländischen Versicherer gefördert werden, so daß hierunter gerade die Stellung der deutschen Rückversicherung auf dem Weltmarkt zweifelsohne leiden müßte. Dieses Ergebnis wäre aber wieder nachteilig für alle deutschen Versicherer, welche von der Rückversicherung Gebrauch machen und machen müssen, und zwar um so mehr, je größer die Summen sind, deren Deckung ihnen zugemutet wird. Je internationaler die Rückversicherung, desto ausgebildeter wird die Atomisierung der Risiken, desto leichter sind auch die ungeheuersten finanziellen Verluste, wo immer sie sich auf der Welt ereignen mögen, finanziell auszugleichen, mag es sich um ein Erdbeben in San Francisco, eine Feuerbrunst in Bergen oder den Untergang einer „Titanic“ handeln.

Nicht auf allen Versicherungsgebieten aber beherrscht Deutschland den Weltmarkt, keineswegs beispielsweise

*) Siehe Morgenblatt des „Pester Lloyd“ vom 8. August.